

Inhaltsverzeichniss.

Zweites Buch.

Von den Quellen der religiösen Erkenntniss: Vernunft und Offenbarung.

(F o r t s e t z u n g .)

LXXXV. Eintheilung des folgenden Beweises der wahren Lehre von den Quellen der religiösen Erkenntniss S. 1.

Von den Kräften der Vernunft. — Bestimmung des doppelten Fragepunktes in Betreff derselben S. 1.

Philosophische und theologische Bestreitung der Kräfte der Vernunft S. 1.

LXXXVI. Die philosophische Frage nach dem obersten Grund der Gewissheit unserer Erkenntniss. — Verschiedene Gründe, welche aufgestellt wurden, und kurze Kritik derselben:

1) Thatsächlichkeit S. 2.

2) Anschauung S. 3.

3) Glaube S. 3.

4) Denknöthwendigkeit S. 4.

5) Das Ich als das Erstgewisse S. 4.

6) Das teleologische Princip S. 5.

7) Der Gemeininn S. 5.

8) Das theognostische System S. 5. — Ob Augustinus diesem System zugehan war S. 10.

LXXXVII. Der oberste Grund, durch den wir der Objectivität unserer Erkenntniss gewiss werden, ist die Evidenz S. 13. — Unterschied derselben von der Gewissheit S. 14. — Es ist die objective Evidenz, nicht die subjective S. 14. — Die Erkenntniss des Evidenten ist nicht bloss Anschauen, sondern wahres Durchschauen, Einsehen S. 16. — Nachweis für die obersten Ideen und Grundsätze S. 17. — In welchem Sinn sie angeboren sind S. 19. — Verschiedenheit der Meinungen des hl. Thomas und des Scotus über die Art der Erkenntniss des

Allgemeinen und der ersten Grundsätze S. 19. — Ersterer wird beigetreten S. 22. — Nachweis der Evidenz als obersten Grundes der Gewissheit bei den Erfahrungserkenntnissen S. 24. — Widerlegung der Einwendungen der Skeptiker S. 25.

LXXXVIII. Gegen die theologische Bestreitung der Vernunftkräfte.

Lehre der Schrift von der nach dem Fall möglichen Erkenntniss Gottes S. 27.

Lehre der Väter und Theologen, kirchliche Bestimmungen. Sie lehren:

- 1) dass die Erkenntniss Gottes uns angeboren sei S. 28 — ebenso die Erkenntniss des Naturgesetzes S. 32.
- 2) Sie nehmen einen Vernunftgebrauch vor Annahme der Offenbarung an S. 33.
- 3) Sie unterscheiden eine doppelte Art von religiöser Erkenntniss S. 37.
- 4) Sie erkennen an, dass das göttliche Ebenbild in uns nicht durch den Fall völlig zerstört wurde S. 40. — Zusammenhang dieses Satzes mit dem ganzen katholischen Lehrsystem S. 43.

LXXXIX. Schwäche der Vernunft und Nothwendigkeit einer Offenbarung über die Vernunftwahrheiten S. 45. — Schrift- und traditioneller Beweis hiefür S. 45.

XC. Beide Seiten werden durch das Urtheil der Schrift und der Väter über die heidnische Philosophie bestätigt S. 49.

XCI. Rationelle Begründung des Satzes nach seiner ersten Seite S. 59. — Nähere Bestimmung der durch ihre Schwäche der menschlichen Vernunft gesetzten Beschränkungen S. 64. — Ob der Mensch ohne äussere Hülfe zur Sprache gelangen konnte S. 67.

XCII. Diese dem Menschen zur religiösen Erkenntniss nothwendige äussere Hülfe kann nur eine unmittelbare Offenbarung sein S. 67. — Ihre Nothwendigkeit ist bei den Vernunftwahrheiten nur eine moralische S. 68. — Lösung der Einwendungen gegen die Möglichkeit der Offenbarung überhaupt und die Nothwendigkeit derselben für Vernunftwahrheiten S. 69. — Ob die rationalistischen Auffassungen der Offenbarung sich aus der Schrift begründen lassen S. 73.

XCIII. Absolute Nothwendigkeit einer Offenbarung von übernatürlichen Wahrheiten in der Voraussetzung der Erhebung des Menschen zur übernatürlichen Bestimmung S. 75. — **XCIV.** Gegner dieser Lehre S. 76. — **XCV.** Schriftbeweis dafür S. 77. — Traditioneller Beweis S. 78.

XCVI. Feststellung des Begriffs des Mysteriums S. 80. — Rationalistische Auffassungen desselben:

- 1) Als geheim gehaltener, bloss den Einsichtsvolleren bekannter Lehren S. 80,
- 2) als durch Symbole verhüllter Wahrheiten S. 81,
- 3) als solcher Annahmen, die von anderen Vermögen als von der Erkenntniss ausgehen S. 81,
- 4) als Thatsachen, die sich ebendesshalb nicht aus Vernunftprincipien deduciren lassen S. 86,
- 5) als Wahrheiten, die zwar bekannt gemacht werden müssen, aber die Vernunft nicht übersteigen S. 86.

XCVII. Einwendungen der Naturalisten und Rationalisten gegen die Möglichkeit der Offenbarung eigentlicher Geheimnisslehren und Lösung derselben S. 87. — Bei Geheimnissen erfahren wir das Dass, können aber das Wie? und Warum? nicht vollständig erkennen S. 90. — **XCVIII.** Ob die Schrift Geheimnisse im strikten

- Sinne des Wortes vorzutragen behauptete S. 91. — XCIX. Die Annahme von Geheimnisslehren findet sich zu allen Zeiten der Kirche, nicht bloss vom Mittelalter an oder seit Athanasius: Lehre der Väter gegen die Gnostiker, Arianer, Anomöer in Betreff der Trinität und Menschwerdung S. 95. — C. Die Lehrer im Mittelalter gegen Scotus Erigena S. 106. — Richard von St. Victor S. 107. — Die Gegner Abälards S. 111. — Die Scholastiker S. 111. — Heinrich von Gent S. 113. — CI. Massnahmen und Bestimmungen der Kirche gegen Uebertreibung der Speculation in Betreff der Geheimnisslehren S. 115. — CII. Auch die Väter lehren, dass wir bei Geheimnissen den Satz erfahren, den Grund aber nicht erkennen können S. 116.
- CIII. Gegen die bloss relative und gnostische Auffassung des Mysteriums. S. 117. — Halbrationalistische Darstellungen S. 118. — Hermes S. 119. — CIV. Gnostische und relativ supranaturalistische Begriffe vom Mysterium S. 121. — CV. Innerer Widerspruch dieser Lehren. S. 133. — Ob unsere Auffassung den Fortschritten der Wissenschaft entgegen ist S. 136. — Widerlegung anderer Einwendungen der Gegner S. 137. — CVI. In welchem Sinne die Schrift von einer auf den Glauben folgenden Gnosis spricht S. 138. — CVII. Lehre der Väter S. 140. — Besondere Besprechung der Grundsätze des Alexandrinischen Clemens über die Gnosis, welche der Glaube verschafft. S. 140. — Augustinus S. 144. — Anselm S. 146. — Wilhelm von St. Theodorich S. 148. — Bonaventura S. 148.
- CVIII. Ueber die Art und Weise, wie die Offenbarung bewerkstelligt wird. S. 150. Unmittelbare und mittelbare Offenbarung (a parte subjecti) S. 150.
- CIX. Verschiedene Arten von unmittelbarer Offenbarung S. 151.
- CX. Inspiration, Infallibilität S. 152, — CXI. Möglichkeit der Inspiration S. 153.
- CXII. Indirecte Bekämpfung derselben durch Verkehrung ihres Begriffs S. 156. Rationalistische Auffassungen S. 156. — CXIII. Lehre der Schrift von der Inspiration. — Ob die Hebräer und ersten Christen keine solche im stricten Sinne des Wortes kannten S. 163. — In welchem Sinne die Schrift von Vorbereitungen zur Prophezie spricht S. 168. — Begriff der Inspiration bei Philo und Josephus S. 169. — Lehre des N. T. und Gewaltstreich der Rationalisten in Bezug auf dieselbe S. 170. — CXIV. Das Urchristenthum. — Ob es das N. T. als inspirirt ansah S. 177.
- CXV. Halbrationalistische oder laxe supranaturalistische Auffassung der Inspiration S. 182. — Gnostischer und theosophischer Inspirationsbegriff S. 183. — CXVI. Einige Sätze, die bei den genannten Richtungen in Betreff der Inspiration ständig zu sein pflegen: Alle Menschen sind Propheten oder können es werden S. 202. — Alle Künste und Wissenschaften sind Inspiration S. 204. — Verkehrte oder perfide Aufstellung von Graden der Inspiration S. 205. — CXVII. Inconsequenz dieser Lehre S. 206. — Inwieferne die menschliche Erkenntniss bei der Inspiration bloss erhoben wird und mitwirkt S. 208. — Anwendung der früher gegen die Naturalisten angeführten positiven Gründe auf die fraglichen Richtungen S. 211.
- CXVIII. Nähere Bestimmungen über die Inspiration und die Mitthätigkeit der menschlichen Erkenntnisskräfte bei derselben S. 213.
- 1) Sie schliesst jeden Irrthum aus, der Inspirirte ist, wo er als solcher spricht, niemals sich selbst überlassen S. 214. — Gegner, welche Menschliches

am Inspirirten zulassen S. 214. — Väter, welche für sie zu sprechen scheinen S. 221.

- 2) CXIX. Es genügt nicht die Irrthumslosigkeit, sondern es muss auch ein positiver vorausgehender Einfluss statthaben S. 223. — Richard Simon, Lessius und Hamelius S. 224. — Wie weit sich dieser positive Einfluss mindestens erstrecken muss S. 225.

CXX. Es soll aber absolute Passivität nicht gelehrt werden. — Ueber-
spanntheiten der älteren Protestanten S. 227. — Daher

- 3) Verwerfung der Montanistischen Lehre, dass der Prophet bewusstlos sein müsse S. 228. — Von der Extase S. 229. — Von der Glossolie S. 229. — Ob die Propheten mitunter nicht wussten, dass sie aus Inspiration sprachen, oder dasjenige nicht verstanden, was sie vortrugen S. 231.
- 4) CXXI. Wie sich der Inspirirte zur Inspiration disponiren kann S. 234.
- 5) Benützung anderer inspirirter und nicht inspirirter Quellen von Seite der Inspirirten S. 234.
- 6) CXXII. In wie weit sich sagen lässt, dass die Individualität des Inspirirten auf den Gedanken Einfluss hatte S. 234. — CXXIII. In welchem Sinne von Lehtropen die Rede sein kann S. 237. — Enantiophanien S. 237.
- 7) Dem Inspirirten wurde nicht stets das Einzelne des Ausdrucks eingegeben S. 238. — Verschiedene Streitigkeiten über diese Frage S. 239.

CXXV. Von der Art und Weise wie die Inspiration vor sich geht S. 242. —
CXXVI. Ob und wann die Inspiration von einer Erkenntniss derselben als solcher begleitet sein muss S. 244. — Welches die Mittel zu letzterer Erkenntniss sind S. 246. — CXXVII. Ob die innere Offenbarung stets mit Evidenz begleitet ist S. 248. — Ob der Prophet einen Glaubensact an das ihm durch unmittelbare Offenbarung Mitgetheilte setzen kann S. 249. — Ob die Prophezie eine dauernde Eigenschaft ist S. 250.

CXXVIII. Von einigen besonderen Arten innerer und äusserer unmittelbarer Offenbarung S. 250.

Von den Visionen S. 250. — Verwerfung derselben von Seite der Clementinischen Homilien und rationalistische Deutungen derselben S. 260. — Martinistische Sensibilisation des Geistes S. 253. — Möglichkeit und Schicklichkeit derselben S. 253.

CXXIX. Von den Typen S. 254. — CXXX. Bestreitung derselben von rationalistischer Seite S. 255. — CXXXI. Lehre des N. T. von den Typen S. 257. — Von der Formel: diess geschah, damit erfüllt werde S. 258. — Ob die Lehre von Typen durch die allegoristische Auslegungsmethode sich gebildet hat S. 260. — CXXXII. Die Väter und die christliche Archäologie S. 260. — CXXXIII. Typischer Sinn in der Schrift S. 262. — CXXXIV. Relativ-supernaturalistische Verkehrung des Begriffs des Typus S. 263. — CXXXV. Uebertreibungen der Typologie von Seite naturalistischer und rationalistischer Auctoren, der Föderalisten und Figuristen S. 265. — CXXXVI. In wie weit die Typen zu einem apologetischen und theologischen Beweis dienen können S. 268.

CXXXVII. Mittelbare Offenbarung S. 268. — Lügner der Möglichkeit einer solchen S. 268.

- CXXXVIII.** Vom Modus der mittelbaren Offenbarung S. 269. — Verschiedene Irrthümer hierüber. — Annahme eines mehrfachen Literalsinnes, eines allegorischen Sinnes in der Schrift S. 269. — **CXXXIX.** Unterscheidung einer esoterischen und exoterischen Lehre, einer geheimen Tradition S. 272. — **CXL.** Accommodationstheorie S. 274. — **CXLI.** Unterscheidung von Fundamentalartikeln, von einem Wesen, Geist des Christenthums S. 217. — **CXLII.** Moderne besondere Interpretationsweisen S. 284. — **CXLIII.** Gegen diese Ansichten vom Modus der mittelbaren Offenbarung S. 284. — Die Accomodation im Sinne der Rationalisten ist Christi unwürdig und der Schrift unbekannt S. 285. — Ob die Kirchenväter eine solche behaupten S. 286. — In welchem Sinne sich eine Unterscheidung zwischen durchaus und weniger nothwendigen Lehren der Offenbarung machen lässt S. 288.
- CXLIV.** Nothwendigkeit von Kriterien der Offenbarung S. 290.
- CXLV.** Verschiedenartige Bekämpfung dieser Lehre S. 291. — Rationalistische Forderung einer Prüfung des Inhalts und Verwerfung des Kriterienbeweises S. 291. — **CXLVI.** Mystische und excessiv-supranaturalistische Verwerfung einer der Annahme der Offenbarung vorausgehenden Prüfung derselben S. 300. — Zeugniß des Geistes bei den Protestanten S. 300. — Die Nominalisten, religiösen Skeptiker, Bautain und Sieger S. 303.
- CXLVII.** Beide Arten bei den Gnostikern, Theosophen und Relativsupranaturalisten vereinigt S. 304.
- CXLVIII.** Widerlegung dieser Ansichten S. 315. — Einwendungen gegen die Möglichkeit einer mittelbaren Offenbarung, welche daraus entnommen werden, dass eine Prüfung derselben nicht möglich sei S. 317. — Ob eine solche Prüfung dem Glauben und der Gnade Eintrag thue S. 319.
- CXLIX.** Schriftbeweis für die Nothwendigkeit einer Prüfung der Offenbarung an Kriterien derselben S. 320. — Warum Christus sich mitunter weigert, Wunder zu wirken S. 322. — Ob Paulus den Wunderbeweis gering achtete S. 324. — **CL.** Beweis aus der steten Uebung der christlichen Apologeten und den Auctoritäten der Väter S. 324. — Besondere Besprechung des Alexandriner Clemens und der hl. Augustinus und Chrysostomus S. 326. — **CLI.** Lehre der rechtgläubigen Theologen S. 328. — **CLII.** Kirchliche Entscheidungen S. 329.
- CLIII.** Von welcher Art die Kriterien sein müssen. — Sie müssen objectiv, der Fassungskraft eines jeden angemessen, gewiss, aber nicht evident erkennbar sein S. 330.
- CLIV.** Eintheilung der Kriterien in innere und äussere S. 331. — Kritik verschiedener Beweisarten der Wahrheit des Christenthums S. 332.
- CLV.** Von den Wundern S. 334. — Begriff S. 334. — Eintheilung S. 335.
- CLVI.** Verschiedene rationalistische Verkehrungen des Wunderbegriffs S. 335.
- A. Materiale Erklärung.**
- 1) Natürliche Erklärung S. 336. — Wunder bloss als Voraussehen eines Erfolgs S. 337.
 - 2) Subjective Auffassung S. 338. — Die Wunder als natürliche Ereignisse, deren Ursachen unbekannt seien S. 338. — Als Uebergehung der zweiten Ursachen und Nichtunterscheidung des mittelbaren und unmittelbaren Wirkens Gottes S. 339. — Die Wunderansicht nach Friesischen Grund-

sätzen als Ahnung der in der Natur wirkenden göttlichen Kraft S. 340. — Als Phänomene der religiösen Erfahrung bei Weisse S. 340. — Vollkommen subjectiver Begriff des Wunders bei Feuerbach S. 341.

3) Psychologische Erklärung S. 341.

4) Teleologische Erklärung S. 341.

5) Verschiedene auf verkehrten Begriffen vom Uebernatürlichen beruhende Erklärungen S. 343.

B. Formelle Erklärung S. 343.

1) Exegetische Erklärung S. 343.

a) grammatikalische S. 343.

b) durch Annahme besonderer Darstellungsweisen S. 343.

c) allegorische S. 344.

2) Kritische Erklärung S. 344.

a) Mythische S. 344.

b) Annahme willkürlicher Composition S. 344.

CLVII. Widerlegung dieser rationalistischen Auffassungen aus der Schrift S. 345. —

CLVIII. Beweis der Möglichkeit der Wunder S. 346. — Widerlegung der verschiedenen Einwendungen gegen ihre Möglichkeit S. 346. — CLIX. Einwendungen gegen deren Beweiskraft S. 351. — Wie wir die Gränze der Naturkräfte kennen S. 351. — Hume's Beweis gegen die Möglichkeit der Feststellung eines Wunders S. 352. — Ob Böse Wunder wirken und weissagen können und ob solches die Beweiskraft der Wunder in Frage stelle S. 354. — Von den Vätern, welche den Wunderbeweis zurückzusetzen scheinen S. 357.

CLX. Verflachung des Wunderbegriffs bei laxen Supernationalisten und Halbrationalisten S. 358. — Wunderbegriff von Leibnitz und Bonnet S. 359.

CLXI. Gnostische und theosophische Ansicht vom Wunder. — Theurgie, Imagination, allgemeine Sympathie, Magismus S. 361. — CLXII. Moderne Darstellungen dieser Art: das Wunder als Schöpfung des Anfangs einer neuen Entwicklungsreihe, als beschleunigter Naturprocess, oder mit Anwendung der teleologischen Auffassung S. 373.

CLXIII. Einige Sätze, welche bei den genannten Richtungen der Uebernatürlichkeit des Wunders zuwider vorgetragen werden S. 388. — Alles sei Wunder, was Gott hervorbringe S. 388. — Alle Menschen können Wunder wirken, der Mensch ist das eigentliche Wunder S. 389.

CLXIV. Gegen den relativen Wunderbegriff S. 390. — Was die Gegner der Offenbarung dazu sagen, die man damit gewinnen will S. 392. — Ob alle Werke Gottes in gleichem Sinne Wunder sind S. 392. — Ob die Wunder bloss der depravirten Natur gegenüber solche sind S. 393. — Wunder gegen die Natur S. 393. — CLXV. Schrift und Tradition für wahre Uebernatürlichkeit der Wunder S. 394. — Der Wunderbegriff bei Augustinus S. 397. — Die scholastischen Theologen über das Wunder S. 401.

CLXVI. Von der Prophezie. — Verschiedene Bedeutungen des Wortes S. 402. — CLXVII. Möglichkeit der Prophezie S. 403. — Gegen diejenigen, welche läugnen, das Gott zukünftige freie Handlungen erkenne S. 403. — Wie wir erkennen können, dass eine Voraussagung übernatürlich ist S. 404.

- CLXVIII. Verschiedene rationalistische Erklärungen der Prophezie S. 405. — Rationalistische Deutungen der Berufung auf messianische Weissagungen im N. T. S. 406.
- CLXIX. Ob Christus und die Apostel Weissagungen im A. T. angenommen und sich darauf berufen haben S. 407. — Abermals von der Formel: dieses geschah, damit erfüllt werde S. 408.
- CLXX. Relativsupranaturalistische Ansichten von der Prophezie S. 408. — CLXXI. Neuere Darstellungen dieser Art seit Schleiermacher S. 414. — CLXXII. Widerlegung derselben aus ihrer Inconsequenz, aus Schrift und Tradition S. 421.
- CLXXIII. Einige nähere Bestimmungen über die Eigenthümlichkeiten der prophetischen Darstellung S. 423.

Drittes Buch.

V o m G l a u b e n.

- I. Ableitung der Nothwendigkeit und des Begriffs des Glaubens im Allgemeinen S. 426. — Gewissheit, Begründung und Objectivität dieser Erkenntnissweise gegen die Skeptiker und Lügner des historischen Glaubens S. 427. — Unterschied zwischen Glauben, Wissen und Meinen S. 428. — II. Eintheilung des Glaubens in menschlichen und göttlichen; dogmatischen, historischen und Wunderglauben S. 429. — *Credere Deum, credere Deo, credere in Deum* S. 429. — Theologischer und nichttheologischer Glaube S. 430.
- III. Naturalistische und rationalistische Entstellungen des Begriffs des Glaubens S. 430.
- 1) Der Glaube wird als eigene theoretische Erkenntniss aufgefasst S. 431.
 - a) als jede Zustimmung, auch solche, die auf Gründen beruht S. 431.
 - b) als Annahme solcher Dinge, die nicht sinnlich wahrgenommen werden S. 433.
 - c) als unmittelbare Annahme S. 433.
 - d) als Erfahrung S. 434.
 - e) Hegel'scher Begriff des Glaubens S. 434.
 - f) der Glaube als Meinung, als Annahme aus subjectiven Gründen S. 435.
 - 2) IV. Der Glaube als praktische Thätigkeit aufgefasst S. 436.
 - a) in moralistischer und „ethischer“ Weise S. 436.
 - b) Begriff des Glaubens bei Schopenhauer und Frauenstädt S. 443.
 - 3) V. Der Glaube wird als Gefühl beschrieben S. 443.
 - a) Solche, die dabei den Glauben als berechtigte Annahme und als Grund aller Gewissheit ansehen S. 443.
 - b) Die den Glauben damit herabzusetzen beabsichtigen S. 445.
 - 4) Der Glaube als ein Höheres, das alle Vermögen in sich umfasst oder dieselben übersteigt S. 446.
- Der Begriff des Glaubens bei der mystischen und excessiv-supranaturalischen Richtung S. 446.
- VI. Eigenthümlichkeiten der Ansicht vom Glauben bei den Gnostikern, Theosophen und Relativsupranaturalisten im Allgemeinen S. 447. — Besondere Auffassungen des Glaubens in diesen Classen S. 448.

- 1) Intellectualistische S. 448.
- 2) VII. Der Glaube als Thätigkeit des Willens S. 452.
- 3) VIII. Sentimentalistische Auffassung S. 456,
- 4) IX. Der Glaube von einem höheren Dritten, alle Vermögen Umfassenden ausgehend S. 460.

X. Der Glaube als etwas Reales S. 462.

XI. Begründung des wahren Begriffs des Glaubens aus der Natur der Sache und dem Sprachgebrauch S. 462.

XII. Biblischer Sprachgebrauch und Begriff S. 465.

XIII. Definitionen des Glaubens bei Vätern und Theologen S. 467. — XIV. Der Glaube bei Clemens von Alexandrien S. 469.

XV. Derselbe Begriff des Glaubens und die Verwerfung des rationalistischen Principis geht daraus hervor, dass Schrift und Väter sagen, der Glaube stütze sich nicht auf (innere) Gründe, auf Forschung, sondern er sei Einfalt und Gehorsam S. 471. — XVI. In diesem Sinne weisen die Väter auf die Nothwendigkeit hin, im Leben sich über Unzähliges belehren zu lassen S. 475, — auf die Nothwendigkeit Gott in Gottes Sachen zu glauben S. 475. — Sie lehren, dass die Wahrheiten unserer Religion aus positiven Gründen zu beweisen sind S. 476. — XVII. Sie sagen, die Einsicht folge auf den Glauben, nicht umgekehrt S. 477.

XVIII. Anwendung dieser Auctoritäten auf die gnostische und semirationalistische Richtung S. 479.

XIX. Die Väter lehren andererseits, dass der Glaube nicht ohne Grund sei S. 480. — Kirchliche Entscheidungen, welche gegen diejenigen, welche den Glauben als blinde Annahme hinstellen, gekehrt sind S. 482. — XX. Der Glaube wird von Schrift und Tradition sogar als eine Art von Wissen hingestellt S. 483.

XXI. Zergliederung des Glaubens in seine einzelnen Bestandtheile und Darstellung seiner einzelnen Eigenschaften S. 484.

Vom Motiv des Glaubens: Es ist im Allgemeinen das glaubwürdige Zeugnis S. 484. — Hier die Auctorität des offenbarenden Gottes S. 485. — Nähere Bestimmungen S. 487.

XXII. *Motiva credibilitatis* und *judicium credibilitatis* S. 487. — Sie sind schon beim Glauben im Allgemeinen nicht in gleicher Weise Grund desselben wie die Auctorität S. 488. — Gegen die Hermesische Auffassung dieses Verhältnisses und die Verunglimpfungen des Glaubens, welche von gleicher Auffassung ausgehen S. 488.

Besonderheiten des theologischen Glaubens in Betreff der Art wie der göttlichen Auctorität und der Thatsache der Offenbarung bei demselben beigeprägt wird S. 489. — XXIII. Verschiedene Erklärungen der katholischen Theologen über dasjenige, was diesen Unterschied begründet S. 490.

- 1) Solche, welche sagen, die Annahme des Zeugnisses trete beim Glauben überhaupt nicht in das Motiv ein, sondern sei bloss Voraussetzung S. 490.
- 2) Solche, welche beim theologischen Glauben verlangen, dass die Auctorität Gottes und die Offenbarung wieder geglaubt werden S. 491.
- 3) Solche, welche die göttliche Erleuchtung als Grund dieser Assense beim theologischen Glauben ansehen S. 493.
- 4) Besondere Darstellung von Lugo S. 494.

Versuch einer Lösung dieser Frage S. 495. — Wie die Gründe für die Offenbarung sogar mit in das Motiv des theologischen Glaubens aufgenommen werden

- können S. 499. — Ob der theologische Glaube auf einer entwickelten Schlussfolgerung beruhen kann S. 500.
- XXIV. Von der Gewissheit des Glaubens im Allgemeinen und des theologischen insbesondere S. 500. — Lügner derselben S. 501. — Schrift- und Traditionsgründe dafür S. 502. — XXV. Die Gewissheit des theologischen Glaubens als *assensus super omnia* übersteigt die des Wissens und jede natürliche Gewissheit, wie wir sie hier auf Erden zu haben pflegen S. 503. — Kirchenlehrer, welche den Glauben an Gewissheit unter das Wissen zu setzen scheinen S. 505. — Singuläre Lägung dieses Satzes bei einigen Scholastikern S. 507.
- XXVI. Moralische Gewissheit der *motiva* und des *judicium credibilitatis* S. 508. — XXVII. Woraus dieser Unterschied der Gewissheit beim Glaubensact und bei den *motivis credibilitatis* hervorgeht S. 509.
- XXVIII. Mit welcher Gewissheit eine Wahrheit in der Offenbarung enthalten sein muss, um Gegenstand des Glaubens zu sein S. 511. — XXIX. Ob eine Privatoffenbarung Gegenstand des Glaubens sein kann S. 513.
- XXX. Inevidenz des Glaubens S. 513. — Schriftbeweis und Auctoritäten aus der Tradition S. 514.
- XXXI. Das Object des Glaubens kann übrigens evident sein. — Verträglichkeit von Glauben und Wissen über denselben Gegenstand S. 516. — Verschiedenartige Gegner dieses Grundsatzes S. 517, 519. — Beweise dafür S. 521.
- XXXII. Die Vorlegung der Wahrheit durch Offenbarung, die Thatsächlichkeit des Zeugnisses muss aber beim göttlichen Glauben inevident sein S. 522. — Noch einmal, ob die Subjecte unmittelbarer Offenbarungen Glaubensacte in Betreff derselben setzen können S. 524.
- XXXIII. Evidenz des *judicium credibilitatis* S. 525. — Ob man sagen könne, dass die christliche Religion evident wahr sei S. 526.
- XXXIV. Ob das *motivum formale* evident erkannt werden darf S. 527.
- XXXV. Zusammenfassung des über die Dunkelheit des Glaubens Gesagten S. 527.
- XXXVI. Vermögen, von denen der Glaubensact ausgeht S. 527. — Er ist zunächst Act der Erkenntniss S. 528.
- XXXVIII. Er ist aber *actus intellectus imperatus a voluntate* S. 529. — Schrift und Traditionsbeweis hiefür S. 529. — Singuläre Stimmen unter den Theologen, welche dieses läugnen S. 531. — XXXVIII. Verschiedenheiten in der näheren Bestimmung des Einflusses des Willens auf den Glaubensact S. 532. — Richtige Ansicht hierüber und Begründung derselben S. 533. — Wie der Glaube dennoch ein vernünftiger Gehorsam sei S. 534. — XXXIX. Anwendung auf die besonderen Theile des Glaubens S. 535.
- XL. Kurze Uebersicht des ganzen Processes beim theologischen Glaubensact S. 536.

Viertes Buch.

Vom gegenseitigen Verhältniss des Glaubens und des Wissens.

- I. Unterschied zwischen Glauben und Wissen, Theologie und Philosophie S. 538. — II. Confundirung oder falsche Bestimmung des Unterschiedes beider von Seite der rationalistischen, excessiv-supranaturalistischen, gnostischen und theosophischen Richtung S. 539. — III. Die Lehre der Kirche, der Väter und Theologen über diesen Gegenstand S. 545.

- IV. Glaube und Vernunft widersprechen sich nicht S. 549. — V. Lägung dieses Satzes von Seite excessiver Supranaturalisten, naturalistischer Gegner des Christenthums und zweideutiger religiöser Skeptiker S. 549. — VI. Die übereinstimmende Lehre der kirchlichen Schriftsteller S. 555. — Ob die Nominalisten einen Widerspruch annahmen S. 557. — Definition des V. Lateranensischen Concils S. 557.
- VII. Verhältniss des Glaubens zum Wissen S. 558. — Glauben und Vernunft sind nicht coordinirt, der Glaube ist über die Vernunft S. 558. — Gegner dieses Satzes S. 558. — VIII. Seine Berechtigung auf Grund der tradirten Lehre S. 559. — Zeugniß von Baco und Leibnitz für denselben S. 561.
- IX. Der Glaube hat die natürliche Erkenntniß sogar zu leiten und zu bessern S. 561. — Ob dieses den Fortschritten der Wissenschaft ein Hemmniß setze S. 561. — X. Gegner S. 562. — XI. Schrift- und Traditionsbeweise S. 564.
- XII. Sinn des Satzes, dass die Philosophie Dienerin der Theologie sei S. 564. — Ursprung dieses Satzes bei Aristoteles und Philo S. 565. — Er wird von den vorzüglichsten Vätern und Theologen vorgetragen und ging in die öffentliche Sprache der Kirche über S. 565.
- XIII. Vom Verhältniss der Vernunft zum Glauben nach angenommenem Glauben S. 566. — Es ist eine wissenschaftliche Behandlung der Glaubenslehren möglich S. 566. — Gegner der Theologie, besonders aus der excessiv-supranaturalistischen und theosophischen Richtung S. 567. — Ungerechte Klagen über Anwendung der Philosophie in der Theologie und gegen die Scholastik S. 567. — XIV. Nähere Bestimmungen unserer Behauptungen in Betreff des Werthes theologischer Systeme und der Anwendung der Philosophie S. 572. — XV. Die Kirche beförderte stets die wissenschaftliche Behandlung der Dogmen S. 574. — Ueber einige Scholastiker, welche die Theologie nicht Wissenschaft nennen wollten S. 578. — XVI. Besonderer Charakter der theologischen Wissenschaft S. 578.
- XVII. Die Vernunft kann die Vernunftmässigkeit der Dogmen negativ beweisen S. 579. — Gegner des Satzes S. 580. — XVIII. Traditionelle Beweise desselben S. 581.
- XIX. Die Vernunft kann die inneren Gründe der übernatürlichen Wahrheiten nicht vollständig a priori deduciren S. 582. — Eintheilung derselben in contingente und nothwendige S. 582. — Beweis des Satzes für die contingenten Wahrheiten S. 582. — XX. Beweis für die veritates supranaturales necessariae S. 584. Die Vernunftbeweise für solche sind stets bloss Hypothesen, annähernde Vergleiche S. 584. — XXI. Welche von beiden Grundsätzen, der katholische oder ultraspeculative, das wahre Interesse der theologischen Wissenschaft befördert S. 586. — Das Verfahren der Väter, welche den intellectus wollen, und der Scholastiker S. 587. — Baco, Leibnitz und Descartes auf unserer Seite S. 588.
- XXII. Der letzte Grund der Annahme bleibt hier die Offenbarung S. 589. — Nothwendigkeit, das Hauptgewicht auf den positiven Beweis zu legen S. 589. — XXIII. Auch in der Beweisart und in der Ausdrucksweise soll man den Weg der Alten nicht zu schnell verlassen S. 591. — Wirkungen dieses Verfahrens auf die Fortschritte der Theologie S. 591.
- XXIV. Eine Systematisirung der Theologie ist bloss annähernd möglich, keineswegs aber absolut auszuschliessen S. 592.
- XXV. Das Wissen kann den Glauben nicht direct stärken S. 592.
- Schluss des Werkes S. 594.